

Damenrede

Jochem Bouier
Familes Ball April 75

Sehr geehrtes Ehepaar Diel, liebe Eltern, meine Damen!

Wir sind heute Abend zusammengekommen, um unseren Eltern, Omas und Tanten unser Können, was das Tanzen betrifft, unter Beweis zu stellen.

Ich möchte an dieser Stelle einen kleinen Rückblick auf unser Dasein als Tanzschüler werfen. Vor ein paar Monaten beschlossen wir, die Tanzschule zu besuchen, um einmal das Tanzbein zu schwingen. Angespornt von den Damen, die mit den Wimpern klimpernd unsere Sprintfreudigkeit noch zu steigern versuchten, um mit dem Herren ihrer Träume tanzen zu können, erwarteten wir ungeduldig den Augenblick, in dem Herr Diel das Zeichen zum Auffordern gab. Dann spurteten wir, wie von der Tarantel gestochen los, um Sie endlich in unseren Armen halten zu dürfen. Ungewohnt, mit solch einer großen Anzahl schöner Mädchen konfrontiert zu werden, waren wir so verblüfft, daß wir die Füße der Damen oft mit dem Parkett verwechselten. Aber auch die Damen bewiesen in genügendem Maße, daß sie den Unterschied zwischen Parkett und unseren Füßen offenbar nicht so genau kannten, so daß man manchmal den Eindruck hatte, mit "Tausendfüßlern" zu tanzen. Während des Tanzens mißachteten die Damen schließlich die Ermahnungen Herrn Diels, den Kopf nach links zu wenden und das Beobachten unserer einmal zu unterlassen. Es ist zwar lobenswert, daß die Damen auf unsere Füße blickten, damit sie diesen keinen größeren Schaden zufügten. Die veränderte Tanzhaltung machte sich dann spätestens bei Drehungen bemerkbar, wenn man plötzlich mit einem Widerstand zu kämpfen hatte. So hatte unsereins schon seine Sorgen, wenn er einen Abend lang einen "Kleiderschrank" durch den Saal schieben durfte und Herr Diel vergaß, das Zeichen zum Wechseln des Tanzpartners zu geben. Beim Wechseln gab es dann manchmal Durcheinander, weil manche Paare nicht einsahen, warum sie ihren Partner tauschen sollten. Dann versuchten sie zu manipulieren, fielen dabei aber meistens auf. Dann war auch schon die erste Hälfte der Tanzstunde vergangen, und es folgte die Pause. Dann rauchten wir eine Zigarette oder tranken eine Cola (später lutschte man Lollies) und man unterhielt sich über unwichtige Dinge, um seine Nervösität zu verbergen, denn in Gedanken beschäftigten wir uns noch mit den Damen. Einige Herren waren gleich so hin-

gerissen, daß sie jedes Wochenende zum Tanztee eilten, um ihre Angebetete in den Armen halten zu können. Sie waren dann im siebten Himmel, und man sagt heute von einigen, man hätte ihr Herz klopfen hören können, obwohl die Platten zu voller Lautstärke spielten. Im zweiten Teil der Tanzstunde lernten wir stets einen neuen Tanz. Dieses kostete Herrn Diel mehr oder weniger die Nerven und die Stimme, denn er mußte die Damen daran erinnern, die richtige Tanzhaltung einzunehmen oder sich darüber zu beschweren, daß wir Unterhaltungen führten, wenn er etwas neues erklären wollte. So mußten wir meistens Überstunden machen und die Damen konnten ihren Bus um 5 nach 7 nicht mehr erreichen, und die Mütter mußten befürchten, ihre Töchter wären abhanden gekommen.

Ich möchte nun im Namen aller Tanzschüler meinen Dank an das Ehepaar Diel richten, das es fertigbrachte aus unseren Anfangs recht unbeholfenen Bewegungen einige Tänze zu formen. Herr Diel hatte an unseren Künsten zwar eine Menge auszusetzen, er scheint seine Anfängerzeit als Tänzer inzwischen vergessen zu haben, aber Frau Diel entschädigte uns dann durch ihr Lächeln. Meistens lächelte sie aber die attraktiveren unter den Tanzschülern an. So wurden meistens der Udo und der Seppel angelächelt. Allgemein kann man von dem Tanzkurs sagen, er war die 100 Mark nicht wert, denn wir lernten nicht viel. Aber ich kann Familie Diel gut verstehen, daß sie sich noch einiges für den Fortgeschrittenenkurs vorbehalten hat, denn sonst würde ihn keiner mehr besuchen und sie würden bald am Hungertuch nagen. Ich kann aber ruhigen Herzens behaupten, daß der Tanzkurs "dufte" war und er allen viel Spaß gemacht hat.

Zum Schluß möchte ich mich bei allen Eltern bedanken, denn SIE ermöglichten uns durch ihre finanzielle Unterstützung, daß wir die Damen jeden Montag zum Tanzen auffordern durften.

Den Damen gebührt schließlich das größte Lob, denn als so mancher Herr beim Wiener Walzer zu verzweifeln drohte, waren sie es doch, die sie wieder mit ein paar aufmunternden Worten neu anspornten und ihnen neuen Mut gaben. Ich möchte nun alle Herren bitten, ihr Glas zu erheben, und auf das Wohl unserer Damen anzustoßen.